Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1.80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle, nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg od. sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 1spaltige Millimeterzeile (46 mm breit) 7 Rpfg., die 2spaltige Millimeterzeile der amtlichen Bekanntmachungen bei direkter Auftragserteilung 11 Rpfg. ohne Nachlaß, die 1spaltige Text-Millimeterzeile (90 mm breit) 20 Rpfg. Nachweisungs-Gebühr: 20 Rpfg. Vorgeschriebene Erscheinungstage u. Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 102 — 93. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Tageblatt" Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Donnerstag, den 3. Mai 1934

Rückschau auf den Nationalfeiertag.

Unter den vielen Millionen, die am 1. Mai den Tag der nationalen Arbeit, der nun zum Nationalfeiertag geworden ist, in allen Städten und Dörfern Deutschlands begangen haben, mögen sich viele, sehr viele deutsche Arbeiter finden, die an diesem Tage auch zurückdachten an die Maifeiern, die unter den roten Fahnen seit dem Zusammenbruch im November 1918 veranstaltet wurden. Aus der damaligen Ideologie heraus standen diese „Feiern" unter der Parole von Karl Marx und seines kommunistischen Manifests: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" — Aber diese Parole ist niemals zur Wirklichkeit geworden, sie hat inzwischen auch immer geringere Aussichten darauf, verwirklicht zu werden.

Auch in anderen Ländern sieht es mit der Verwirklichung jener marxistischen Parole des 1. Mai geradezu grotesk aus. Es ist nur ein Beispiel für viele: In Schaffenhausen (Schweiz), also sehr dicht an der deutschen Grenze, haben die maßgebenden Gewerkschaften und dazu ihre sozialdemokratische Partei selbst beschlossen, am 1. Mai nicht an Umzügen teilzunehmen, die von den beiden kommunistischen Parteien veranstaltet wurden. Den beiden ...? In der Schweiz haben sich nämlich an verschiedenen Stellen neben der „Moskauer Richtung" auch noch andere kommunistische Parteien aufgetan, die Spaltung und innere Schwächung im Gesamtmarxismus macht dort also geradezu rasende Fortschritte. Und so geschieht es mit ihm überall in der Welt.

Aber so mancher von den Millionen deutscher Arbeiter wird auch daran gedacht haben, daß die früheren Kämpfe innerhalb der deutschen Arbeiterschaft oft genug am 1. Mai zu schweren Bluttaten geführt haben, zumal seitdem der Kommunismus den älteren marxistischen Bruder immer stärker in den Hintergrund gedrückt hat, er außerdem aber auch den offenen Kampf gegen die Staatsgewalt — soweit man damals überhaupt von einer solchen sprechen konnte — proklamiert und durchgeführt hat. Vor einigen Jahren erst forderte dieser staatsfeindliche Kampfgedanke allein in Berlin neun Todesopfer, und außerhalb Deutschlands ist auch der diesjährige 1. Mai, z. B. in Paris, wieder nicht ohne blutige Opfer verlaufen.

Die zur Zeit stattfindende Transferkonferenz hat eine Reihe von prominenten Ausländern nach Berlin geführt, — und sie hatten nun eine geradezu hervorragende Gelegenheit, mit eigenen Augen zu schauen, mit eigenen Ohren zu hören, was in Deutschland aus dem früheren 1. Mai wirklich geworden ist. Sie können sich jetzt ihr Urteil bilden fern den Tendenzberichten der Zeitungen ihrer Länder. Jetzt durften sie sozusagen persönlich aus nächster Nähe hören, was des deutschen Volkes Führer in Wirklichkeit gesagt hat und sagen durfte. Sie hörten das Wort oder vielmehr die Feststellung, die Adolf Hitler den nörgelnden Kritikern in die Zähne werfen konnte: „Ihr habt früher regiert, und konntet euch zu keiner Tat entschließen ... Heute versucht ihr, meine verehrten Kritiker, auf einmal zu reden, während wir die Probleme angefaßt haben und trotz eurer Nörgeleien und trotz eurer Kritik nach knapp einjähriger Arbeitsschlacht über drei Millionen Menschen wieder in die Produktion zurückbrachten!" Aber Adolf Hitler konnte noch eine zweite Feststellung machen, daß nämlich der deutsche Nationalsozialismus „Millionen von Menschen, die am Aufbau tätig sein wollen, die Hand gereicht habe und daß Millionen von einstigen Gegnern in unseren Reihen stehen."

Am 2. Mai hat sich der Tag zum erstenmal gejährt, an dem die Besetzung der Gewerkschaften, auch die Vernichtung des deutschen Parteiwesens eingeleitet wurde. Das deutsche Volk sollte befreit werden von jenen Organisationen, „deren größter Schaden", wie Hitler sagte, „der war, daß sie Schäden pflegen mußten, um die Notwendigkeit ihrer eigenen Existenz zu begründen." Dann wurde aber, wie Adolf Hitler dann fortfahren konnte, „das deutsche Volk von unendlich viel innerem Streit und Hader erlöst, der niemandem nutzte außer dem direkten Interessenten, dem ganzen Volke aber ein stets verhängnisvolles Unheil zufügte."

An die Stelle dieser klassenkämpferischen Interessentenpolitik wurde vor einem Jahre und während dieses Jahres der Gedanke zur Verwirklichung durchgeführt, daß das deutsche Volk eben nur in gemeinsamer Arbeit sich aus der Not wieder heraus- und emporarbeiten kann unter der führenden Entschlossenheit eines Mannes, der am jetzigen 1. Mai wieder auch dem Ausland hat vor Augen führen können, daß er in Wirklichkeit nicht bloß des Deutschen Reiches, sondern des ganzen deutschen Volkes Führer ist.

„Ein großer Erfolg des Führers."

Auslandsstimmen zum deutschen Nationalfeiertag.

Der deutsche Nationalfeiertag findet in der Auslandspresse starke Beachtung. Die Sonderberichterstatter der großen Blätter berichten in spaltenlangen Artikeln über den Massenaufmarsch in Tempelhof, der alles in den Schatten stelle, was man in Deutschland in dieser Beziehung bisher erlebt habe.

Die Blätter unterstreichen die vorzügliche Disziplin und Ordnung, die trotz des Aufgebots von zwei Millionen Menschen in keinem Augenblick nachgelassen hat, und bezeichnen den Verlauf der Feier als einen großen Erfolg des Führers. Nur in Deutschland sei es möglich, die Massen mit solcher Leichtigkeit zu mobilisieren. Die Ausländer, die an der Feier teilnahmen, hätten von ihr einen unauslöschbaren Eindruck mitgenommen. Es sei

eine grandiose Kundgebung

gewesen, bei der die Ideen des Vaterlandes und der Arbeit sich gepaart hätten. Es stehe außer Zweifel, daß der Nationalsozialismus die dem Arbeiter gebührende Achtung wesentlich verstärkt habe.

Die vorzügliche Organisierung und Ordnung

sei eines der hauptsächlichsten Ergebnisse, die die nationalsozialistische Regierung zu verbuchen habe, und das sei unbedingt ein sehr schöner Erfolg.

Das Fest der nationalen Arbeit sei gleichzeitig

das Fest des Führers

gewesen. Es stehe außer Zweifel, daß die Herzen der ganzen deutschen Jugend ihm gehörten. Zu unterstreichen sei die Tatsache, daß in den endlosen Reihen, die sich auf dem Tempelhofer Feld nebeneinandergliederten, der Arbeiter neben dem Angestellten, der Bauer neben dem Schauspieler und der Handarbeiter neben dem Kopfarbeiter stand.

Alle Herzen schlugen für die Einheit und schlugen noch höher, als der Führer in erstaunlicher Frische und Jugend erschien. Nicht eine Wolke habe sich am Himmel gezeigt, als ob das persönliche Prestige des Führers und die Begeisterung der Massen sie vertrieben hätten.

*

„Hitler löste das Klassenkampfproblem."

Schweizerische Stimmen zum 1. Mai.

Während die meisten schweizerischen Zeitungen bisher nur einfache Berichte über die Feier des 1. Mai in Deutschland brachten, aus denen aber dennoch der gewaltige Eindruck spricht, den dieser Tag auf die Berliner Berichterstatter ausgeübt hat, beschäftigt sich der Außenpolitiker des „Journal de Geneve", Briquet, in grundlegenden Ausführungen mit dem deutschen Fest der Arbeit. Nach dem Hinweis, daß dieser Tag fast überall in der Welt ein Tag der Unruhe und der Klassengegensätze sei, würdigt er denn neuen Sinn, den Hitler diesem Tage gegeben hat: Gegenüber diesen Wirren bietet Deutschland ein ganz neues Schauspiel. Hitler hat sich die Aufgabe gestellt, die deutsche Nation zu einigen in einem nationalen Wiederaufbau, überall ruft der Führer das Volk auf, damit jeder in einem großen Willensaufschwung und in nationaler Gemeinschaft den unglücklichen Arbeitslosen eine Arbeitsgelegenheit schafft. Unabhängig von der Meinung, die jeder einzelne über die Lehren des Nationalsozialismus haben mag, und trotz der Abneigung, der einige seiner Forderungen in den demokratischen Ländern begegnen, kann man sich dem nicht verschließen,

daß Hitler wahrscheinlich die Lösung des Problems gefunden hat

das den künftigen Generationen gestellt ist durch das Vorhandensein eines 1. Mai des Kampfes und des Hasses. Der 1. Mai sollte gegen niemand gerichtet sein, er sollte mit Recht das gegebene Fest der Arbeit werden.

Ein Saar-Aufruf der Reichsregierung.

Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

„Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ist die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.

Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am Abstimmungstag wenigstens 20 Jahre alt ist.

An alle im Reich, außerhalb des Saargebiets wohnhaften Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 11. Januar 1915 geboren sind, ergeht die Aufforderung, sich in der Zeit von Donnerstag, den 3. Mai, bis Sonnabend, den 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt), in den Städten auf den Polizeirevieren ihres jetzigen Wohnsitzes zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saarabstimmungsberechtigte gemeldet haben.

Personalausweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszeugnisse usw.) sind mitzubringen. Wo und zu welchen Tageszeiten die Meldungen entgegengenommen werden, wird durch jede Gemeinde rechtzeitig besonders bekanntgegeben.

Volksgericht über Hoch- und Landesverrat.

Neugestaltung der Strafvorschriften.

Im Reichsgesetzblatt wird jetzt das Gesetz zur Änderung von Vorschriften des Strafrechts und des Strafverfahrens vom 24. April 1934 veröffentlicht. Das Gesetz dient dem Zweck, die Strafvorschriften gegen Hochverrat und Landesverrat, die in verschiedenen Gesetzen und Verordnungen verstreut sind, übersichtlich zusammenzufassen und noch wirksamer zu gestalten. Durch zwei Verordnungen vom 28. Februar und durch Gesetze vom 26. Mai und 13. Oktober 1933 waren bereits die Strafdrohungen erhöht und für schwere Staatsverbrechen auch die Todesstrafe angedroht worden.

Das neue Gesetz spricht es noch deutlicher aus, daß derjenige, der seinem Volke die Treue bricht und den Bestand der Volksgemeinschaft durch Verrat gefährdet, sein Leben verwirkt.

Gleichzeitig mit der Neuregelung der Strafvorschriften werden die Bestimmungen über das Verfahren in Hochverrats- und Landesverratssachen neu gefaßt.

Für die bisher dem Reichsgericht obliegende erstinstanzliche Tätigkeit, die Aburteilung von Hochverrat und Landesverrat, wird ein besonderes oberes Gericht in Gestalt eines Volksgerichtshofes geschaffen, und das Reichsgericht wird ganz seiner der Findung und der Fortbildung des Reichsrechts dienenden Aufgabe als Revisionsgericht zurückgegeben.

Der Volksgerichtshof wird teils mit juristisch gebildeten Richtern und teils mit solchen Mitgliedern besetzt, die über besondere Erfahrungen auf dem Gebiete der Abwehr staatsfeindlicher Angriffe verfügen. Seine Mitglieder werden vom Reichskanzler auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz ernannt. Der Zeitpunkt, zu dem der neue Volksgerichtshof zusammentritt, wird noch bekanntgegeben werden.

Polnische Journalisten erleben das neue Deutschland.

Die in Berlin anwesende polnische Journalistengruppe besichtigte am Montag zunächst die großen Ateliers der „Tobis" und der „Josa" in Johannisthal. Ferner wurde im „Capitol" der „Hans-Westmar"-Film vorgeführt, der einen Ausschnitt aus dem heldenmütigen Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht zeigt. Die polnischen Journalisten sind, wie sie selbst sagen, mit großer Antipathie in die Vorstellung gegangen und außerordentlich angenehm enttäuscht worden; sie glaubten, einen reinen Propagandafilm vorgeführt zu bekommen, und sahen dann einen Film, der bei ihnen einen großen Eindruck hinterließ.

Der Nationalfeiertag des deutschen Volkes gab den polnischen Journalisten so recht ein Bild vom Wesen und Sein des neuen Deutschland.

„Wir waren wirklich innerlich begeistert

von der Rede von Dr. Goebbels", äußerte einer der Herren über die Kundgebung der Reichskulturkammer, und ein anderer brachte nach dieser Rede mit innerster Überzeugung zum Ausdruck, daß mit diesem Deutschland, von dem Dr. Goebbels in so wundervoller Weise gesprochen habe, Polen in einem ausgezeichneten nachbarlichen und freundschaftlichen Verhältnis leben möchte.

Am Nachmittag waren die Herren auf der Tribüne auf dem Tempelhofer Feld. Das imposante Bild vervollständigte den überwältigenden Eindruck, den der nationale Feiertag des friedfertigen deutschen Volkes von 1934 ausübte. „Eine Armee des Friedens" äußerte einer der Herren, und es wurden fast Wetten abgeschlossen, wie groß das Paradefeld wohl sein möge und wie groß die Menschenmenge.

Besuch in der Hansestadt Hamburg.

Die polnischen Journalisten besuchten tags darauf Hamburg. Auch dieser Besuch gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Bekenntnis für die Annäherung zwischen Deutschland und Polen. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt begaben sich die polnischen Gäste an Bord des Hapagdampfers „Deutschland", wo der Vorstand der Hamburg-Amerika-Linie ihnen zu Ehren ein Früh-

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF